

Hallische Zeitung



vorm. im G. Schweschké'schen Verlage. (Hallscher Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfspaltige Zeile...

Abonnements-Preis für Halle u. Umgegend...

Nummer 44.

Halle, Freitag 21. Februar 1890.

182. Jahrgang.

Aur zweiten Ausgabe gehören: Inseraten-Beilagen und Landwirtschaftliche Mittheilungen.

Halle, den 20. Februar.

Segen der Eisenbahnzüge für Arbeiter.

Unter den vielen wohlthätigen Einrichtungen, die von wohlwollenden Regierungen getroffen werden...

der Wohlthatigkeit des Fahrpreises zu bringen hat, so möchte umso mehr die Freude dankbarer Dankbarkeit...

Dazu kommt auch noch, daß die Beilegung an Steuern nach den einfachen Verhältnissen des Dorfes berechnet wird...

Vermischte politische Mittheilungen.

In der Verfügung des Kaisers über die Organisation des Unterrichts im Kadettenkorps wird der 'Münd. Allg. Ztg.' geschrieben:

Man würde sehr irren, wenn man glaubte, daß sich das Interesse des Monarchen nur auf die Ausbildung der angehenden Officiere erstreckte.

Er königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preußen ist vom König von Holland das Großkreuz des Ordens von 'Niederländischen Löwen' verliehen worden.

Veränderung im Ministerpräsidium? In einem gleichlautenden offiziellen Briefe des 'Hamb. Korresp.'...

'Schleif. Ztg.' und der 'Oberf. Ztg.' wird es als nicht unmöglich bezeichnet, daß demnächst auf die dringende Bitte des Fürsten Bismarck...

Wären sich die angeführten Maßnahmen über die Niederlande nicht so wenig und noch weniger zu erwägen...

Der Reichsanwalt hat an einer Sonderkur der Arbeiter die Aufmerksamkeit gewendet...

Dem Abgeordnetenhause ist die sehr umfangreiche Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 26. April 1886...

Das Verbot des bayerischen Staatsministers Dr. Freiherrn von Lutz ist ein befriedigendes, er befindet sich in fortschreitender Besserung...

Zur Veranschaulichung des Bahrergebnisses, welche die nächsten Tage bringen werden, ertheilt die 'All.-Zeitung'...

Schiller und Lotte.

Ein Gedächtnisblatt zum hundertjährigen Todestage. (Schluß aus der ersten Ausgabe.) Ein kleiner Ausflug nach Weiningen und von da nach Bamerbach...

heit, Geist und Feinheit der Empfindung. Aber er konnte trotz seines lebhaftesten Verlangens am nächsten Sonntag doch nicht Wort halten...

So kamen die Carnevalstage des Jahres 1788 heran, und Schiller vermochte sich den getheilten Bestrennungen der Weimarer nicht völlig zu entziehen.

Lotte wüßte in dem benachbarten Volkstade im Aufstade des Freundes eine Sommerwohnung für ihn und schon am 20. Mai traf dieser dortselbst ein.

Der Erfolg, den der Dichter als Geschichtsschreiber ersehnte, blieb ihm auch nicht aus. Alsobald nach seiner Rückkehr nach Weimar eröffnete sich die Aussicht auf eine Professur in Jena...

Seit dem Rudolstädter Besuch war ein eifriger Briefwechsel zwischen den Schwestern und Schiller gepflegt worden, und sie waren sich gegenseitig schon zu ihrem Leben unentbehrlich.

Die Sommerferien begannen. Aber was sollte Schiller in Rudolstadt, wenn er die Freudenbühnen dort nicht antrost? Er reiste am 20. August nach Rudolstadt.







**Billiges Emaille-Geschirr,**  
 nur tadellose Waare  
 in großen Posten.  
**Albin & Paul Simon,**  
 „Marktschloß.“

**Bestes eisernes Baumaterial:**  
 Träger, Partischienen, Eisenbahnschienen, Säulen,  
 Decker, Treppen etc.  
**Eiserne Viehhürden**  
 mehrere zu billigen Preisen  
 Reichhaltiges Lager. 30jähriger Specialität. Zahlreiche  
 Referenzen.  
 Kataloge, Kostenaufschläge und statische Berechnungen  
 unentgeltlich.  
**E. Leutert,** Maschinenfabrik und Eisengießerei  
 Halle a. S., — Giebichenstein.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend  
 erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich am  
 besagten Orte  
**Merseburgerstraße 13 a**  
 ein  
**Material-, Colonialwaaren-, Wein-,  
 Tabak- und Cigarren-Geschäft**  
 eröffnet habe. Jedem ich mich der Soffnung binde, mein Unter-  
 nehmen durch antikes Vertrauen unterstützen zu lassen, gebe ich  
 die Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, mit bester  
 Waare bei billiger Preisberechnung zu dienen u. empfehle mich  
 einem geneigten Wohlwollen.  
**H. Baermann.**

Im Saale des Volksschulgebäudes  
 Sonntag, den 23. Februar Abends 7 Uhr  
**Grosses Concert.**  
**Margarethe Stern,**  
 Pianistin aus Dresden.  
**Elsa Hülters,**  
 Primadonna des Königsberger Stadttheaters.  
 (Concertbügel aus der hiesigen Blüthner'schen Filiale)  
 Eintrittskarten: 1. Sperrsatz 3 Mk., II. Sperrsatz Mk. 2, — unnum-  
 meriert Mk. 1,50, Studentenbillets Mk. 1, — sind zu den Lipper-  
 schen Buch- und Musikalienhandlung (Max Niemeyer),  
 grosse Steinstrasse 67.  
 Biletverkauf am Sonntag: 12—1 Uhr Vorm. u. 4—5 Uhr Nachm.  
 Pr. B. V. I. 2 Mk. II. 1 Mk.

**Gemälde-Ausstellung,**  
 Poststrasse 6.  
 Die Delgemälde können nur noch einige Tage ausgestellt bleiben  
 und werden dieselben, um Transport zu ersparen, zu jedem nur eben  
 annehmbareren Gebot abzugeben.  
**Joseph Sander, Kunsthändler aus Düsseldorf.**

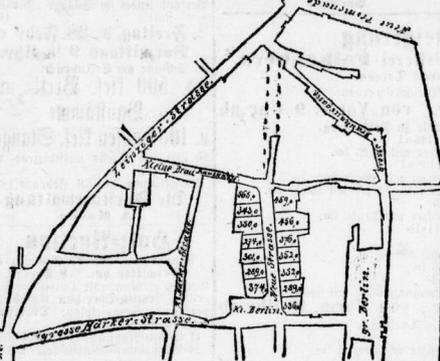
**II. grosses Preis-Scat-Turnier zu Halle a/S.**  
 Mittwoch den 26. Februar d. J. Nachm. präcise 3 Uhr  
 im großen Saale des „Prinz Carl.“  
 Turnierkarten à 5 Mark sind von den Herren: Runge im  
 „Prinz Carl“, Beck & Saalfeld, Weinbergplatz 1 u. Magdeburgerstraße 49 a  
 sowie G. Traeger, Weinhandlung, Giebichenstraße 26/27, am Turniertage jedoch  
 nur bis Mittags 2 Uhr im „Prinz Carl“ zu haben.  
 Der Vorstand.

**Belgischer  
 Spannpferde**  
 bester Qualität  
 zum Verkauf.  
 Wir stellen angefertigte  
 beste Waare und be-  
 dienen unsere werthe  
 Abnehmer.  
 streng rech.  
**Halle a. S., S. Grossmann & Sohn,**  
 Töpferplan 4.  
 Bierhandlung.



**Schlossfreiheit-Lotterie**  
 Original-Loose  
 Antheil-Loose  
 Voll-Loose  
 Diebstahl 1. Stufe schon am 17. März 1890.  
 2. Stufe am 21. März 1890.  
 3. Stufe am 25. März 1890.  
 4. Stufe am 29. März 1890.  
 5. Stufe am 1. April 1890.  
 6. Stufe am 5. April 1890.  
 7. Stufe am 9. April 1890.  
 8. Stufe am 13. April 1890.  
 9. Stufe am 17. April 1890.  
 10. Stufe am 21. April 1890.  
 11. Stufe am 25. April 1890.  
 12. Stufe am 29. April 1890.  
 13. Stufe am 3. Mai 1890.  
 14. Stufe am 7. Mai 1890.  
 15. Stufe am 11. Mai 1890.  
 16. Stufe am 15. Mai 1890.  
 17. Stufe am 19. Mai 1890.  
 18. Stufe am 23. Mai 1890.  
 19. Stufe am 27. Mai 1890.  
 20. Stufe am 31. Mai 1890.  
**Hob. Th. Schröder, Bankgeschäft, errichtet 1870,**  
 Stettin.  
 Viel-Adresse: Hob. Th. Schröder.  
 Teleqramm-Adresse: Schröderbank.  
 Wiederverkäufer werden überall angestellt.

**Baustellen**  
 in der  
 neuen Strasse  
 zwischen Kl. Berlin und  
 Kl. Brauhausgasse  
 laut nebenstehender Skizze  
 ist mir übertragen und bin  
 ich geneigt zu weiterer und  
 kostenfreier Auskunfts-  
 Ertheilung an Reflectanten  
 bereit.  
**Architect Zimmermann,**  
 Halle a. S.,  
 Geiststrasse 20.  
 Fernsprecher Nr. 210.



**Gothaer Lebensversicherungsbank.**  
 Versich.-Bestand am 1. Februar 1890: 73700 Pers. mit 568800000 Mark  
 Bankfonds am 1. Februar 1890: 160 000 000 „  
 Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn: 205 580 000 „  
 Dividende der Versicherten im Jahre 1890: 6 156 890 „  
 und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachzahlung auf die letzten fünf Jahre:  
 38 % der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System: 49 %  
 der Jahres-Normalprämie und 2 1/2 % der Reserve, wonach sich die Gesamt-  
 dividende für die ältesten Versicherungen bis auf 185 % der Normalprämie berech-  
 net.  
 Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien  
 auch im Kriegsfall in Kraft.  
 Vertreter der Bank: in Halle (Saale) Wilhelm Rasch, Schwetschkestr. 1, I.  
 in Wettin Gust. Strasser, I. Fa. H. G. Strasser.

**Gutfabrik**  
 von  
**August Berger,**  
 17 Mannischestraße 17,  
 Strohhut-Wäsche u. Bleiche  
 empfiehlt ihre  
 hiermit ergebenst.  
 Größte Auswahl der neuesten Frühjahrsformen.  
 Beste Ausführung.

**Töchterpensionat.**  
 Frauen-Industrie-Kunstgewerbe u. Haushaltungs-  
 schule, Handarbeit-Lehrerinnen-Seminar.  
 Prospekte und Zeichnungen bei der Buchhändlerin E. Wildhagen.

**Landwirtschaftliche Schule zu Quedlinburg am Harz,**  
 unter Aufsicht der königlichen Regierung und der Provinzial-Verwaltung  
 mit zweifachem Kursum beginnt Mittwoch, den 16. April 1890  
 einen neuen Kursus. Programme und jede weitere Auskunft durch  
 Director Dr. Richter.

**Rutzholz-Versteigerung**  
 in der Oberförsterei Bischrode bei Gisleben.  
 1. Am Freitag den 7. März cr. früh von 10 Uhr ab im Saale  
 manchen Wirtshauses hierelbst, a. Schlags, Bischrode Schlag 18:  
 58 Eichen — 84 fm, 104 Buchen — 96 fm, 95 Eichen — 22 fm, 33 Nöben — 7 fm,  
 19 St. Eichen-Stangen, 9 fm Eichen-Rutzholz, 4 fm Eichen-Rutzholz, b. Schlags  
 bester Borndick Schlag 12: (vorzügliche Döcher) 236 Eichen = 644 fm,  
 11 Kanneute, 58 Buchen = 23 fm, 10 Buchen = 4 fm, 11 fm Eichen-Rutz-  
 holz, Totalität: 8 Buchen = 17 fm, 1 Birke, c. Schlags, Rothensir-  
 bad Schlag 16: = 18 Kanneute, 1 Birke, Schlag 18: (Reibstiel) 1 Eiche,  
 47 Buchen = 14 fm, 9 Nöben = 9 fm, 10 Eichen = 7 fm, Totalität:  
 22 Eichen, meist Bannerholz, 52 Eichen-Stangen, 3 Buchen, 1 Nöbe, 1 Birke,  
 12 Buchen-Stämme und Stangen.  
 2. Am Sonnabend den 8. März cr. früh von 10 Uhr ab im Fiebrig-  
 schen Wirtshaus zu G. Oberlanden aus dem Schlags, G. Oberlanden  
 Schlag 12: = 11 Kanneute, Schlag 18: 147 Eichen = 364 fm, 48 Kanneute,  
 57 Buchen = 12 fm, 7 Buchen = 3 fm, 20 Nöben = 7 fm.  
 Bischrode, den 17. Februar 1890.  
 Der Oberförster.  
 Braune.

**Austern,**  
 nur allerfeinste  
 Holländer,  
 frische heilgoländer  
 Hummer,  
 frischen Schellfisch,  
 hochfeinen  
 Astrachan, Caviar,  
 frische Rehlingen und  
 Keulen,  
 Fasanen, Birkwild,  
 Schneehühner,  
 celt. französische  
 Foularden,  
 ungar. Puten, Kapuzen,  
 Backhühner,  
 hamburg. Küken,  
 frische Ferkel, ord-  
 Trüffel,  
 französ. Kopfsalat,  
 Endivien, Hülse,  
 frische Artischocken,  
 englischen Celery,  
 frische Waldmeister,  
 grüne Pomeranzen,  
 süsse Messinger und  
 Blut-Apfelsinen,  
 feinste französ. candirte  
 Früchte,  
 prima getrocknete und  
 eingemachte Comput-  
 frische,  
 beste getrocknete  
 Gemüse und feinste  
 Braunschweig. Gemüse-  
 Conserven  
 empfiehlt preisw.  
**Julius Behge,**  
 Leipzigerstrasse 2.

Gut sortirt  
**Victoria-Saaterbseu**  
 à Centner 10 Mark hat abzugeben  
 6683) Domaine Rietzmannsdorf.  
 Treffe morgen Sonnabend  
 mit einem größeren Posten  
**hochf. Thür. Gutsbuttee**  
 auf dem hiesigen Markte ein  
 M. Bauer, Dandelsmann.

**Magnus bonum**  
 konnte nach 150 Büßel und eroberte be-  
 rühmte Oeferten  
**Julius Baehr, Dornburg.**

# VAN HOUTEN'S CACAO

Bester - Im Gebrauch billigster. | feinsten Chocolade.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen.  
Überall vorrätig. (2109)

Haupt-Niederlage von van Houten's Cacao bei A. Krantz Nachf., Halle a.S.

## Ritterguts-Verpachtung.

Das in Wöbelsitz im Kreise Langensalza (6 km. von nächster Eisenstation Großgörschen) im besten Kulturstande belegene Rittergut III Acker mit ca. 700 Morgen Ackerfläche soll wegen Absterbens des Besitzers bebingungsweise verpachtet werden.

Dieser ist Termin auf  
**Dienstag, den 4. März cr.**  
**Vormittags 10 Uhr**

im Weisker'schen Gasthof zu Wöbelsitz anberaumt, wozu Pachtliebhaber hiezu eingeladen werden.  
Zur Erzielung jeder gewünschten Auskunft ist der Ortsvorsteher Siegmund in Wöbelsitz bereit, zu welchem auch die Verpachtungsbedingungen eingehend werden können.  
Auch das vorhandene Inventar kann nach Uebereinkunft käuflich übernommen werden.  
Wöbelsitz, den 18. Februar 1890.

Hauptmann E. Thams,  
Vorstand.

## Holz-Verfeigerung

in der Königl. Oberförsterei Falkenberg  
bei Dommitzsch, Kreis Leipzig.

Es sollen öffentlich meistbietend veräußert werden:

**I., Montag, den 3. März cr., von Vorm. 9 Uhr ab**

- 1) Schubleist Falkenberg, Jagd 146 st.
- 2) Schubleist Falkenberg, Jagd 138 st.
- 3) Schubleist Falkenberg, Jagd 138 st.
- 4) Schubleist Falkenberg, Jagd 112 st.
- 5) Schubleist Falkenberg, Jagd 112 st.
- 6) Schubleist Falkenberg, Jagd 112 st.
- 7) Schubleist Falkenberg, Jagd 112 st.
- 8) Schubleist Falkenberg, Jagd 112 st.
- 9) Schubleist Falkenberg, Jagd 112 st.
- 10) Schubleist Falkenberg, Jagd 112 st.

**II., Montag, den 10. März cr., von Vorm. 10 Uhr ab**

- 1) Schubleist Falkenberg, Jagd 146 st.
- 2) Schubleist Falkenberg, Jagd 138 st.
- 3) Schubleist Falkenberg, Jagd 138 st.
- 4) Schubleist Falkenberg, Jagd 112 st.
- 5) Schubleist Falkenberg, Jagd 112 st.
- 6) Schubleist Falkenberg, Jagd 112 st.
- 7) Schubleist Falkenberg, Jagd 112 st.
- 8) Schubleist Falkenberg, Jagd 112 st.
- 9) Schubleist Falkenberg, Jagd 112 st.
- 10) Schubleist Falkenberg, Jagd 112 st.

Der Oberförster.

## RUDOLF MOSSE \* HALLE A.S.

5 Brüderstrasse 6  
Annoncen-Annahme  
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslands.

## Laden,

mit oder ohne Wohnung  
und Nebenanlagen in vor-  
züglicher Geschäftslage,  
Gellstraße 2, III.

**Nutzholz-Auktion**  
Sonntag, d. 22. Vorm. 10 Uhr  
findet der Verkauf eines großen  
Quantums  
Eichen, Kiefer, Nadel  
und wehrerer Erlen  
statt. Es wird bemerkt, das sämtliche  
Holz (außer Nadel) außer-  
halb des Landes liegen und je-  
weils abgehoben werden können.  
Hinterfragt Herrschaft  
Wolter.

**15-20 000 Mk.**  
als 2. Hypothek an 5% hinter  
15 000 Mk. Kassenkassa auf Grund-  
grundstück, Wert 120 000 Mk., lotter  
oder später gefast. Off. unter  
O. P. 17962 bef. H. Mosse,  
Halle a. S.

**Sr. Repetitorium**  
werden noch 2 Behelmer gesucht.  
Halle, bei Rud. Mosse, Halle a. S.

**6 000 Mark**  
werden auf ein Gut von über 500 Morgen  
auf 1/2, eventl. 3/4 Jahr gegen hohen  
Zinsfuß und Sicherstellungsstellung ein-  
zuweisen auf 1. März cr. zu  
ziehen gesucht. Offerten unter H. 25  
an die Expedition d. Blattes erbeten.

**400 St. Weizen- und Gerststroh**  
(Waldenbrunn) und 200 St. Sand-  
weizen sind zu verkaufen, franco  
Waldenbrunn.  
Herr v. Stein.

## Riefern-Rutzholz- Auktion.

Geliefert im Forstlicher Bureau:  
**1. Donnerstag, d. 27. Febr.**  
**Vormittags 9 1/2 Uhr,**  
im Schlage Rantzsch:  
ca. 200 kief. Brett- und  
Baukämme

feinster Qualität,  
und im Schlage Eichenkamm:  
ca. 800 kief. Baukämme  
meistbietend verkauft werden. Der  
Verkauf findet im Schlage Rantzsch  
statt.  
**2. Freitag, d. 28. Febr. cr.,**  
**Vormittags 9 1/2 Uhr,**  
im Schlage an Grünsd.:  
ca. 500 kief. Brett- und  
Baukämme

u. 100 Haufen kief. Stangen,  
an Ort und Stelle meistbietend ver-  
kauft werden.  
Sonntag, den 18. Februar 1890.  
**Die Forstverwaltung**  
A. Kadon.

## Holz-Auktion.

**Dienstag, den 27. Februar cr.**  
**Vormittags von 9 Uhr ab**

- 1) 400 faden Kiefern-Bohlen mit ca. 48.000 f.
- 14 Weiden-Bohlen mit ca. 4.000 f.
- 20 Stück Kiefern-Rutzböden mit ca. 500 f.
- 30-40 Stück Stangen III. St. Hart, 280 m Unterholz, dort
- 20 " " "
- 20 " " "
- 20 " " "
- 20 " " "

Die Bedingungen werden vor der  
Auktion vorgelesen.  
Wohnten den 17. Februar 1890.  
Der Förster Lechmann.

## Bahn-Verkauf.

Ein nach gut erhaltenem Zustand,  
mit 1800 Centner Tragfähigkeit  
versehen, in welchem sich sehr  
vorteilhaftes Material befindet, ist  
aufzugeben, verkauft mit sämtlichem  
Zubehör.  
Friedrichsstraße 1, III.

Ein zu verkaufen, event. gegen 1 junges  
ungetriebenes oder vertrießenes Pferd  
zu kaufen 1 br. Wallach, gef. ebel,  
1,78, 3/4 Jahr, sehr gut, für weiches  
Gewebe, in der Höhe und Gänge,  
vornehmliches Gewebe, launisch. Off.  
unter H. 17 d. B. Exped. d. Bl.

Ein Gut bei Wöbelsitz, 6 Hektare  
steht ein aus dem Gut ein Dorf  
gehörig, in dem importierter feinsten  
Sammelpflanzenerzeugnisse zum  
Verkauf.

## Offenen gesuchte Stellen.

**Belanntmachung.**  
Das Patronat der Kirche St.  
Ulrich hierorts soll demnach wieder  
belehrt werden. Das Jahresertragnis  
beträgt zur Zeit rund 2700 Mark.  
Eine Dienstwohnung ist vorhanden.  
Bewerber wollen sich bis zum 1. Mai  
n. s. f. melden. Die Bedingungen  
sind zu erlangen bei der  
Sankt-Ulrich- u. St. Marien-  
Kirche, den 18. Februar 1890.  
Der Pastor Dr. Knobloch.

## Verwalterstelle - Gesuch.

Für meinen Sohn 18 Jahr alt,  
welcher die Administration zu über-  
nehmen beabsichtigt, ist ein größerer  
Gut zu suchen, in welchem sich ein  
Offener eine Stelle als Verwalter.  
Gewerbe bezogen Privatbeleg bitte  
wird, werden Offerten in der Expedition d.  
Bl. unter H. 16 gef. niederzulegen.

## Verwalters u. Amtsführer- Stelle

Sucht ein militärisch, mit besten Zeug-  
niss, Landwirtschaftslehre, 1. April cr.  
antritt, bef. Off. u. G. 12 bef.  
die Exped. d. Bl. unter H. 16.  
Ein junger tätiger Landwirt, der  
seine Verwaltung beabsichtigt, und sich weiter  
ausbilden will, kann auf einem größeren  
Gut, wozu ein Nebenbau-Stellung  
finden. Näheres postlagernd unter  
A. M. Sonnenberg d. B. Halle a. S.

Ökonomien- und Stadt-Wirt-  
schaftslehren, Postamt 15  
Flecker, Rantzscherstraße 19.

## Landwirtschaftl. Beamten-Verein.

Ein junger Landwirt aus an-  
ständiger Familie, welcher die land-  
wirtschaftliche Seite befasst hat und  
in allen Arbeiten gewandert ist, sich  
auch nicht selbst mit Land anzu-  
legen, ist noch als Verwalter  
auf einem Rittergut (Halle a. S.) ab  
1. April d. 3. Stellung zu suchen  
in der Umgegend von Halle. Off. Off.  
N. W. 24 postl. Landastr. Leipzig.

Ein junger praktischer Ökonom  
verwalter findet zum 1. April Stellung  
auf einem Rittergut, in der Umgegend  
von Halle. Näheres unter H. 16.  
W. Bange, Stadtamt Landsh.

Ein verheirateter tüchtiger Lan-  
dwirt, nicht über 40 Jahre alt, welcher  
in großer Rüstendigkeit ähnlich  
Stellung innehat, hat, findet zum  
1. April d. 3. Stellung auf einem  
Rittergut in der Umgegend von Halle.  
Näheres unter H. 16.  
postlagernd Wöbelsitz niederzulegen.

Wir suchen zum 1. April  
oder später bis spätestens 1. Juli d.  
Jahres  
1. tüchtigen Haushälter (Ansehen und  
Gebühr) 2. Mauerer 3. Zimmerer  
4. Schlichter 5. Schlichter  
6. Schlichter  
7. Schlichter  
8. Schlichter  
9. Schlichter  
10. Schlichter

**Lehrjüngersgesuch.**  
Ein junger Mann mit guter  
Schulbildung kann an Eltern  
unter günstigen Bedingungen als  
Lehrjüngling eintreten in der Buch-  
handlung von  
H. Boehrs Nachf. M. v. Eversburg  
Galle a. S.

**Verkäuferin** in Eilen, Haushalt-  
Sammelarbeiten, Kurz-, Galanterie- u.  
Spielwaren-Verkauf, hat  
auf gute Ref. 1. April Engagement,  
Off. Off. unter H. 16. Exped. d. Bl.

**Gesucht**  
zum 1. April ein tüchtiges gewandtes  
Stubenmädchen, welche auf nähen,  
plätten und servieren kann. Vor-  
wiegend in ähnlicher Stellung waren,  
wollen sich melden in Wöbelsitz,  
Gellstraße 4.  
Besondere Vorstellung natürlich  
gegen Rückzahlung der Reisekosten.  
Suche zum 1. März ein tüchtiges  
gewandtes, erf. 1890

**Hausmädchen.**  
Begehrt sind zu haben an  
Franz Lucie Reckleben Jun.  
Hinterfragt Wöbelsitz d. Wöbelsitz.

Suche 1. April ein 2. Hausmädchen,  
bewandert im Nähen, Waschen u.  
Säubern. Begehrt eintreten in der  
Gellstraße 4.  
Erlaubt Morgen  
d. Sankt-Ulrich- u. St. Marien-  
Kirche, den 18. Februar 1890.

**Verwalterstelle - Gesuch.**  
Für meinen Sohn 18 Jahr alt,  
welcher die Administration zu über-  
nehmen beabsichtigt, ist ein größerer  
Gut zu suchen, in welchem sich ein  
Offener eine Stelle als Verwalter.  
Gewerbe bezogen Privatbeleg bitte  
wird, werden Offerten in der Expedition d.  
Bl. unter H. 16 gef. niederzulegen.

**Verwalters u. Amtsführer-  
Stelle**  
Sucht ein militärisch, mit besten Zeug-  
niss, Landwirtschaftslehre, 1. April cr.  
antritt, bef. Off. u. G. 12 bef.  
die Exped. d. Bl. unter H. 16.  
Ein junger tätiger Landwirt, der  
seine Verwaltung beabsichtigt, und sich weiter  
ausbilden will, kann auf einem größeren  
Gut, wozu ein Nebenbau-Stellung  
finden. Näheres postlagernd unter  
A. M. Sonnenberg d. B. Halle a. S.

**Vermietungen.**  
2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zu-  
beh. 1. April cr. u. v. u. u. u. u. u.  
1. April abes. Halle, bei Wöbelsitz, part.

**Lehrjüngersgesuch.**  
Ein junger Mann mit guter  
Schulbildung kann an Eltern  
unter günstigen Bedingungen als  
Lehrjüngling eintreten in der Buch-  
handlung von  
H. Boehrs Nachf. M. v. Eversburg  
Galle a. S.

**Verkäuferin** in Eilen, Haushalt-  
Sammelarbeiten, Kurz-, Galanterie- u.  
Spielwaren-Verkauf, hat  
auf gute Ref. 1. April Engagement,  
Off. Off. unter H. 16. Exped. d. Bl.

## Läden und Geschäftsräume in Wilhelmshaven.

Zu meinen neuen, im großartigen  
Stile erbauten 5 Geschäftsräumen,  
nahe dem Hauptverwaltungsbau  
der Kaiserl. Post - zugleich Mittel-  
punkt der Stadt, sind für tüchtige  
Gewerbtreibende und Handwerker  
Stellen in vortheilhaften Lagen  
mit Werkstätten und sehr schönen  
Wohnungen im Preise von 1100-1800  
Mk. sofort zu vermieten. Bedingungen  
für die Miete. Näheres unter H. 25.  
Schiffe lassen sich mit mehreren Gewerben  
verbinden. Nähere Auskunft ertheilt  
der Besitzer.

Fritz Draeger,  
Marine-Inspektant-Erzt.

## Wohnung.

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kam-  
mern, Küche und Nebenzimmer, in  
der Nähe des Bahnhofs, zum  
1. April geneht. Offerten mit  
Preisangebot unter A. H. an  
die Exped. d. Bl. erbeten.

**Delikatessenfrage 8,**  
Die der Aufwartung nach dem Güter  
verkehr in der Umgegend von  
Halle bis 700 Mk. sowie Compö-  
nung zu vermieten per sofort  
oder später.  
A. H. H. H. H. H. H. H. H. H.

## 75 Wispel vorzüglichem Saathafeser.

Besten's überliefert, eine Grate,  
erke Nachgut von Originalsort,  
bestimmlich die ertragreichste von sämt-  
lichen bisher angebauten Halmarten,  
besteht sich mit 200 f für 1000  
u. u.

## Schulz.

Vorzüglich schmeckende Kartoffel-  
früchte und Wundtrocken mit Sauer-  
kraut, sowie feine gebackene Pasteten  
empfehlen Carl Koch, Dreierstr. 1.

## Walhallatheater

Direktion Sebald & Hubert.  
**Neues Programm!**

Mr. Kolling Müller, Schwinde-  
ler und Liedererfinder. - Die Schwelmer  
Jetta und Miana Wuger,  
Schneeflockenreiter und Soli-  
stinnen. - Mr. Jules Thaler,  
Kopiermeister u. Schriftführer-Schul-  
meister. - Herr Jean Crasse,  
Vogelstimmen- und Instrumenten-  
Lehrer. - Die Familie Finas,  
versprengte Baderer und Schwinde-  
lerer. - Fäulein Anna Koenig,  
Liebes- u. Wundtrocken. - Herr  
Fedor Markow, Gelehrter u.  
Mississippische, Umaten-  
Soubrette.

**Gärtner-Verein**  
von Halle und Umgebung  
Sonntag, den 22. März, Ver-  
sammlung Abends 8 Uhr im goldenen  
Schilke.  
Lagler, Schriftführer.

## Paul Franke,

pract. Zahnarzt,  
Gr. Steinstra. 10, I.

Ich bin bei dem Königl. Amts-  
gericht und Landgerichte  
hierselbst als Rechtsanwalt  
zugelassen.  
1890

## Dr. jur. A. A. A.

Bureau: Poststrasse 12, I.

## Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle a/S.

### Die Finne des Schweines und ihre Beziehungen zum menschlichen Bandwurme.

Die Finne des Schweines bildet den Jugendzustand des Einsiedlerbandwurmes beim Menschen oder mit anderen Worten, der Einsiedlerbandwurm verläßt seine Jugendzeit im Fleische des lebenden Schweines und gelangt nach vollzogener Schlachtung seines Wirththieres mit dem Schweinefleische als Nahrung in den Darmkanal des Menschen, wo sich aus der bisherigen Finne unter dem Einflusse der Verdauungssäfte der bezeichnete Bandwurm heranbildet. Der Einsiedlerbandwurm ist daher nur eine höhere Stufe, eine vollkommene Entwicklung der Schweinefinne auf einem anderen Nährboden — in dem Darmkanale des Menschen. Die Bezeichnung dieses Schmarogertieres mit dem Beinamen des Einsiedlers ist jedoch nicht ganz zutreffend, nachdem das gleichzeitige Vorkommen von 6—10 und noch mehr Bandwürmern der bezeichneten Art bei einem Menschen nicht zu den Seltenheiten gehört. Der Mensch beherbergt jedoch noch einen weiteren Bandwurm — den sogenannten unbewaffneten — welcher aus einer im Rindfleische wohnenden Finne abstammt.

Die Finne des Schweines, von welcher hier zunächst geredet werden soll, findet sich am häufigsten zwischen den Fleischfasern, dann am Herz und an der unteren Fläche der Zunge; in dem letzteren Falle wird sie als kleines Bläschen unter der Zungenschleimhaut neben dem Zungenbändchen bei Lebzeiten des Schweines schon erkannt. Diese Wahrnehmung hat dahin geführt, daß in den größeren Geschäften, welche sich mit dem Schweinehandel befassen, namentlich in Berlin, Wien und Budapest, die zum Verkaufe gestellten Schweine fast allgemein einer vorgängigen Untersuchung auf Finnen unterworfen werden. Die Schweine werden zu diesem Behufe auf den Boden gelegt und wird ihnen hierauf mit einem zwischen die beiden Kiefer geschobenen Stöcke das Maul so weit geöffnet, daß die Zunge gefaßt und auf ihrer untern Fläche besichtigt werden kann.

Nachdem erfahrungsgemäß die Finne sich nur bei ganz jungen Schweinen entwickelt und Thiere, die älter als 6 Monate sind, von der Finnenbrut nicht mehr angesteckt werden, so wäre eine ähnliche Untersuchung der Einstelltschweine vor dem Abschlusse des Kaufes ein einfaches Gebot der Nothwendigkeit für den Käufer, um sich vor erheblichem Schaden zu bewahren, der ihn treffen muß, wenn er später solche Schweine nach Orten verkauft, in denen eine geordnete Fleischschau eingerichtet ist.

Die Finnenbrut häuft an dem Rothe derjenigen Menschen welche mit dem gedachten Einsiedlerbandwurm behaftet sind. Je mehr Bandwürmer ein solcher Mensch in seinem Darme beherbergt, desto gefährlicher ist er als Träger der Finnenbrut. Die reifen Glieder seiner unheimlichen Gäste gehen an seinen Stuhlgängen in der Regel unbemerkt ab. Erfolgen diese Entleerungen an Orten, welche Schweinen zugänglich sind, so kann mit Sicherheit darauf gerechnet werden, daß letztere die Gelegenheit wahrnehmen, den menschlichen

Rothe und damit auch die Glieder des Bandwurmes zu verzehren. Die Finnenkrankheit kommt deshalb besonders häufig in solchen Gegenden vor, in welchen die Thiere viel im Freien gehalten werden und Gelegenheit finden, Ausleerungen von bandwurmfrauen Menschen zu verzehren. Die Erzeugung von finnigem Fleische läßt sich daher vermeiden, wenn man die Schweine vor jeder Berührung mit menschlichen Ausleerungen der gedachten Art schützt.

Jeder vorrichtige Landwirth sollte außerdem darauf bedacht sein, bandwurmfraue Menschen seines Haushaltes zur Abtreibung und Verbrennung dieser gefährlichen Schmarogertiere zu veranlassen.

Hinsichtlich der eigentlichen Entwicklung der Finnen ist durch vorgenommene Versuche folgendes festgestellt. Die in dem menschlichen Rothe enthaltenen Glieder des Bandwurmes enthalten eine Unmasse von Eiern, welche in dem Magen des Schweines unter der Einwirkung des Magensaftes sich zu winzigen Thierchen entwickeln; die letzteren sind mit 6 Häßchen versehen, mit deren Hilfe sie von dem Darne aus ihre Wanderung in die äußeren Theile des Körpers antreten. Ob sie hierbei die Darmwandungen durchbohren und dann im Bindegewebe weiterwandern oder ob sie auf irgend eine Weise in den Blutstrom und von hier aus in die verschiedenen Körpertheile gelangen, ist noch nicht gehörig festgestellt. Thatsache jedoch ist, daß sie vom Darne aus Herz, Zunge und Fleischfasern bevisfieren und sich daselbst nach ihrer vollständigen Ausbildung als kleine, erbsen- bis bohnen große undurchsichtige Bläschen von matter weißer Farbe mit wasserhellem Inhalte darstellen. Ein solches Bläschen zeigt an einer Stelle einen undurchsichtigen dunkeln Fleck und eine mehr oder weniger deutliche Einstülpung; von hier aus ragt der Kopf der Finne zapfenförmig in das Innere der Blase hinein. Dieser Kopf stimmt in seinem Baue vollständig mit dem Kopfe des Einsiedlerbandwurmes überein, den er ja bei seiner späteren Verwandlung, bei seiner weiteren Ausbildung im Darne der Menschen thatsächlich darstellen muß. Der feinere Bau dieses Kopfes mit seinen 4 Saugnäpfen und seinem doppelten Hakenkranze läßt sich nur unter dem Mikroskope, allerdings schon bei schwacher Vergrößerung wahrnehmen.

Die Finnen kommen zuweilen spärlich, zuweilen aber in großer Menge bei Schweinen vor und man hat schon mehr als 100 Stück allein im Gehirne gefunden; selbst im Specke begegnet man ihnen. Durch sehr reichliche Aufnahme von Bandwurmeiern kann ausnahmsweise der Tod der Schweine durch Reizung des Darmkanales herbeigeführt werden; im Allgemeinen wird das Wohlbefinden der Schweine selbst durch eine sehr reiche Finnenbrut nicht erheblich gestört. Nach den in Preußen gemachten Erfahrungen verhält sich das Vorkommen der Finnen in den Jahren 1876—1882 wie 1 zu 304, d. h. unter 304 geschlachteten Schweinen ist durchschnittlich eines mit der Finnenkrankheit

behaftet gewesen. In den meisten bayerischen Bezirken dürfte sich dieses Verhältniß etwas günstiger gestalten; so trafen 1879 und 1880 in dem Schlachthofe zu München auf 154 109 geschlachtete Schweine 392 finnige (1 : 393).

Die Gefahren der Schweinefinne für den Menschen sind in zweifacher Beziehung bemerkenswerth; einmal entwickelt sich nach dem Genuße finnigen Schweinefleisches in dem Darmkanale des Menschen der Einsiedlerbandwurm, und in dem anderen Falle geben die Bandwürmer Veranlassung zur Entwicklung des Blasenwurmes — der Finne — wenn sie durch irgend einen Zufall mit einer Speise z. B. bei mangelhafter Reinlichkeit des Küchenpersonales, der Gemüsehändler, der Fleischer etc. in die Verdauungswege des Menschen gelangen. Auch können sich Menschen mit unreinlichen Gewohnheiten auf Aborten inficiren, die von gleich unsauberen Bandwurmräubern benutzt werden. Diese Finnenkrankheit des Menschen ist noch geschäftlicher, wie die einfache Erkrankung an Bandwürmern. So hat Küchenmeister beim Menschen 88 Fälle von Finnen im Gehirn und von Gräfe 80 solche Fälle im Auge mitgetheilt.

Die Thatfachen fordern behufs Bewahrung der menschlichen Gesundheit zu einer energischen Bekämpfung der Schweinefinne auf. Der natürlichen Vorbauung durch Abreibung und Verbrennung der Bandwürmer ist schon Erwähnung geschehen; dieselbe ist um so nothwendiger, als Bandwurmräuber durch zufällige Vorkommnisse sich selbst und ihren Hausgenossen die natürliche Finne in das Muskelgewebe und in noch edlere Theile einschleppen können. Auch ist der mit Bandwürmern behaftete Mensch, welcher aus irgend einem Grunde eine wirksame Kur unterläßt und gewohnt ist, seine Stuhlgänge an Orten zu betheiligen, welche von jungen Schweinen betreten werden, im Stande, auf Jahre hinaus die unvermuthete Quelle für die Ansteckung von Schweinen abzugeben und dadurch eine Art Buchstanzstalt des Einsiedlerbandwurmes zu unterhalten. Finnige Schweine sind eine Gefahr für die menschliche Gesundheit; sie bilden daher einen Gegenstand sanitätspolizeilicher Fürsorge. Nach einem Gutachten des k. Obermedizinalauschusses vom 20. Mai 1882 ist das Fleisch hochgradig

finniger Schweine vom menschlichen Genuße und vom öffentlichen Verkaufe auszuschließen und in geeigneter Weise unschädlich zu machen. Bei fetten Schweinen kann die Ablösung und Entfernung des Fettes gestattet werden, ebenso steht der technischen Verwerthung derartiger Thiere nichts im Wege. Wenn die Finnen im Fleische nur einzeln vorkommen, so kann dasselbe nach dem Gutachten des Fleischbeschauers, nachdem es unter polizeilicher Aufsicht gehörig gekocht wurde, dem Eigenthümer zum Hausverbrauche überlassen werden, wobei derselbe über die Gefahren finnigen Fleisches für die menschliche Gesundheit entsprechend zu belehren und die betreffende Ortspolizeibehörde behufs Kontrolle in Kenntniß zu setzen ist. Der öffentliche Verkauf schwachfinniger Schweine in Freibänken ist unter entsprechender Bezeichnung des Fleisches nur zulässig, wenn dasselbe vorher unter polizeilicher Aufsicht gehörig gekocht wurde. Dieses Gutachten, welches sich strenge in den Grenzen der Kenntniß von der Naturgeschichte der Finne bewegt, ist zur Zeit die Grundlage der sanitätspolizeilichen Behandlung des finnigen Schweinefleisches. Wenn auch durch Kochen, dann durch gehöriges Räuchern und Einpökeln des Fleisches die Finne getödtet und für den menschlichen Genuß unschädlich gemacht wird, so ist doch kaum zu hoffen, daß nach dem geschilderten Sachverhalte eine anderweitige fleischpolizeiliche Behandlung des finnigen Fleisches wird Platz greifen können. Das mit Finnen behaftete Schwein ist in den meisten Fällen geradezu werthlos. Wer kauft gekochtes Fleisch mit dem Makel der Finne behaftetes Schweinefleisch, und in wie seltenen Fällen ist Gelegenheit gegeben, durch technische Verwerthung finniger Schweine einen erheblichen Theil der Kaufsumme zu retten? Nachdem außerdem die Finnen einen geschäftlichen Gewährsmangel darstellen, für welchen der Verkäufer 8 Tage Garanterie zu leisten hat, so liegt es im Interesse der Landwirthe, der Erzeugung von finnigem Schweinefleische durch Beachtung der obigen Punkte beziehungsweise durch eine rationelle Haltung der Schweine vorbauungsweise entgegen zu wirken.

### Ueber den Nutzen und Schaden der Feldtauben.

Anfolge der vielfachen Klagen von Seiten der Landwirthe der Provinz über Schädigungen ihrer Ackerkulturen durch Feldtauben hat Se. Excellenz der Herr Landwirtschaftsminister von der Direktion des Central-Vereins einen Bericht eingefordert über den Schaden, welchen die Tauben dem landwirthschaftlichen Betriebe event. zufügen.

Die Direktion hat in ihrem daraufhin abgegebenen Gutachten folgende Gesichtspunkte hauptsächlich hervorgehoben:

1) Da die bestehenden, auf die Taubenhaltung bezüglichen Vorschriften nicht vermocht haben, die Taubenhaltung auf ein zulässiges Maaß zu beschränken, so daß vielerorts in Folge übermäßiger Taubenhaltung starke Beschädigungen an Feldfrüchten entstehen, so erscheint eine anderweitige Regelung der auf die Rechtsverhältnisse an Tauben bezüglichen Gesetzesvorschriften um so mehr erforderlich, als die letzteren einer genügenden Klarheit und Einheitlichkeit entbehren.

2) Das gänzliche Freigeben der Taubenhaltung würde eine Vermehrung der genannten Schädigungen zur Folge haben, dagegen könnte durch Anordnungen, welche den freien Taubenflug während der Saat- und Erntezeit untersagen, die Schädlichkeit der Taubenhaltung bedeutend herabgemindert werden.

3) Die Annahme, daß die Feldtauben sich im

Wesentlichen von Unkrautjamen ernähren und dadurch Nutzen bringen, beruht auf einem Irrthum.

Das Directorium hat in Folge dessen den Erlaß des folgenden Zusatzes zum Feldpolizeigesetze empfohlen:

„Während der Ernte- und Saatzeit, deren Dauer durch die Kreisvertretung zu bestimmen ist, müssen alle Tauben eingesperrt gehalten werden bei Vermeidung einer Strafe von — Mk. Die Tauben sind außerdem während der Sperrzeit ein Gegenstand des freien Thierfanges und dürfen auf dem Felde dann auch getödtet werden.“

Um zur Beantwortung der Frage der Schädlichkeit bezw. Nützlichkeit der Feldtauben noch weiteres Material zu gewinnen, hat der Herr Landwirtschaftsminister die Central-Vereineder Monarchie aufgefordert, an Herrn Landwirtschaftslehrer Dr. Schleh zu Herford in Westfalen eine größere Anzahl auf dem Felde erlegter Tauben einzusenden, damit derselbe durch Untersuchung des Kropfes, Magens und Darminhaltes die Ernährungsweise der Feldtauben feststellen solle.

In Folge dieser Aufforderungen sind Herrn Dr. Schleh aus den verschiedenlichsten Gegenden des Königreiches Preußen\*) 127 Exemplare von Tauben zugesandt worden,

\*) Aus unserer Provinz hatte die regelmäßige Liederbindung von Tauben Herr Amtsrath von Zimmermann-Beufendorf übernommen. Die Ned.

deren Verdauungsorgane er auf ihren Inhalt untersucht hat.

Die Resultate und Schlussfolgerungen dieser höchst mühevollen und genauen Untersuchungen, sowie die eigentümlichen Versuche und Beobachtungen hat Schleh in den „landwirthschaftlichen Jahrbüchern“ veröffentlicht. Den Inhalt dieser Veröffentlichung wollen wir bei der Wichtigkeit, welche die Frage für die Landwirthschaft, namentlich unserer Provinz immerhin hat, unseren Lesern auszugsweise mittheilen.

Die Untersuchungen wurden in der Weise ausgeführt, daß bei sämmtlichen eingesandten Thieren Kropf, Magen und Darm geöffnet und deren Inhalt, soweit es möglich war, seiner Natur nach bestimmt wurde. Das zunächst in die Augen springende Resultat war eine Bestätigung der alten Erfahrung, daß die Tauben in erster Linie Körnerfresser sind. Nur ausnahmsweise wurden andere Pflanzentheile oder gar thierische Stoffe in den Verdauungsorganen vorgefunden. Dagegen erscheint es nicht wahrscheinlich, daß sämmtliche nicht körnerartige Bestandtheile des Kropf-, Magen- und Darminhaltes nur zufällig, weil sie sich gerade mit unter der Nahrung befunden hatten und in der Gier des Fressens von den Thieren ihrer Natur nach nicht erkannt worden waren, aufgenommen worden wären. Im Kropfe einer der untersuchten Tauben befanden sich nämlich nicht weniger als 1305 Federichknospen, welche durchaus den Eindruck machten, als wenn sie abgerupft wären. Andere Kröpfe enthielten Schnecken und Schneckenreste in so großen Mengen, daß deren zufällige Aufnahme als durchaus unwahrscheinlich anzusehen ist.

Eine große Anzahl anderer thierischer Bestandtheile dagegen können unbedenklich als „zufällig mit verschluckt“ bezeichnet werden.

Ein anderes interessantes und gewissermaßen überraschendes Resultat erhalten wir aus dem Vergleich des Kropfinhaltes mit dem Pflanzenbestande des Ortes, an welchem die Thiere erlegt waren: Nur etwa bei der Hälfte der eingesandten Tauben war in dieser Beziehung eine Uebereinstimmung nachzuweisen, während eine nicht unbedeutende Anzahl einen vollständig abweichenden Befund ergab. Bei den übrigen fehlten die zum Vergleich erforderlichen Anhaltspunkte.

Um die Dauer der Verdauung zu konstatiren, stellte Dr. Schleh eigene Versuche an, aus welchen hervorgeht, daß die Feldtaube viel langsamer verdaut als man gewöhnlich annimmt.

Ein weiteres Ergebnis der Untersuchung der eingesandten Tauben war, daß sämmtliche Thiere neben der eigentlichen Nahrung eine verschiedene große, aber unter allen Umständen bedeutende Menge kleiner Steinchen als Mageninhalt hatten. Dieselben dienen als Schäl- und Zerfleinerungswerkzeuge für die aufgenommenen Körner und betragen 68–99%, im Durchschnitt 87% der Trockensubstanz des Mageninhaltes.

Die Untersuchungen des Darminhaltes auf unverdaute Körner ergaben ein durchaus negatives Resultat. In keinem einzigen Falle konnte ein unverändertes Korn aufgefunden werden, so daß die Annahme durchaus gerechtfertigt erscheint, daß keimfähige Samen den Körper der Feldtaube nicht verlassen.

Der Schaden, den die Feldtauben anrichten, wird durch die große Anzahl von verzehrten Körnern von Kultursamen illustriert. Einzelne der untersuchten Tauben hatten den Kropf so vollgestopft als es möglich erschien; eine derselben hatte nicht weniger als 1177 Roggenkörner, eine andere 76 Körner von Pferdezahnmals gefressen. Im Ganzen enthielten die Kröpfe der 127 zur Untersuchung eingesandten Thiere etwa 31 000 Kultursamen und gerade die Früchte, welche am stärksten in Deutschland gebaut werden, bilden auch die Hauptnahrung der Feldtauben. Wenn man nun die große Zahl der in Deutschland gehaltenen Feldflüchter, welche Dr. Schleh auf ungefähr 14½ Millionen schätzt, in Rechnung zieht, und wenn man weiterhin bedenkt, daß die erwähnten Mengen meist nur bei einer Mahlzeit aufgenommen werden, so kann man sich ein ungefähres Bild darüber machen, welche ungeheuren Mengen von Körnern im Laufe eines Jahres aufgezehrt werden; Mengen, die wohl ausreichen, die Feldtaube als ein schädliches Thier zu bezeichnen.

Bei näherer Betrachtung der Zeit, des Ortes und der Art und Weise der Aufnahme der Körner erscheinen jedoch nach Dr. Schleh's Ansicht die genannten Mengen von geringerer Bedeutung in Bezug auf ihre Schädlichkeit als auf den ersten Blick erscheint, da ein großer Theil derselben nicht während der Saat oder der Ernte, sondern zu anderen Zeiten, theils auf der Stoppel, theils auf dem Hofe aufgefunden wurden. Das wird auch durch mehrere der eingesandten Tauben bestätigt, deren Kropfinhalt aus Weizenkörnern bestand, welche mit schmutzigen Spelzen umgeben waren, also fast sicher auf der Stoppel aufgenommen waren.

Ferner wurde ein ganz erheblicher Theil der Roggen- und Weizenkörner nachweislich außerhalb der Zeiten, in welche die Saat oder Ernte der erwähnten Feldfrüchte fällt, verzehrt. Diese Körner mußten nothgedrungen von Orten aufgenommen sein, an denen sie zerstreut und mithin für die Landwirthschaft an und für sich verloren waren. Ähnliches läßt sich über Gerste sagen; auch sie wird nicht nur zur Zeit der Saat und Ernte, sondern zu allen Zeiten des Jahres aufgenommen. Der Consum von Raps und Erbisen dagegen beschränkt sich fast ausschließlich auf die beiden genannten, für den Landwirth so wichtigen Perioden; jedoch war von diesen beiden Pflanzen, so wie von den Palmgetreidearten ein erheblicher Prozentsatz weder als Saatgut noch als Verkaufsware anzuprechen.

Schluß folgt.

## Sprechsaal.

Frage: Im hiesigen See, welcher früher einen Theil des Bettes der Müde bildete, haben sich verschiedentlich an lebend gefangenen oder todt gefundenen Karpfen, gelegentlich auch an andern Fischen Würmer von 2–3 cm und dem Blutegel ähnlicher Form gezeigt, welche sich hauptsächlich am Kopfe, hinter den Kiemen und am Bauche fest gelagert hatten. Der See überdeckt einen Flächenraum von 7 Morgen, hat eine Tiefe von etwa 10 m und ist an seinen Ufern mit Bäumen und Strauchwerk bestanden; das eine Ende ist flach und hat tiefliegenden Grund, im übrigen ist der See in hohen Grade morastig und es liegen mehrere alte Eichen in demselben. Bei Hochwasser kommt es vor, daß das Wasser der Müde in demselben eintritt.

Welches ist der den Tod der Fische verursachende Wurm

und was läßt sich dagegen thun? Was würde es kosten, den See auszupumpen?

Antwort: Es giebt eine große Anzahl von Würmern, welche sich an Fische anheften; es gehören dieselben größtentheils der zahlreichen Familie der Hirudineen, Egel, an. In der systematischen Benennung dieser Thiere herrscht etwas Verwirrung, es ist auch nicht möglich, aus den kurzen Angaben in der obigen Mittheilung den Namen des Wurmes, jedenfalls ein Egel, zu bestimmen. Es sind zwei Arten, welche vorzugsweise hier in Frage kommen können: der früher mit dem Namen *Hirudo piscium* bezeichnete Fischblutegel und *Gurmea egyptiaca*, Karpfentienwurm, welche wahrscheinlich mit dem jetzt

*Piscicola geometra* genannten Egel und einer ähnlichen Art der Egelart identisch sind.

Da der See nicht abgelassen werden kann, so steht es mit der Verteilung des Kiemenwurms keineswegs günstig; auch an Auspumpen ist nicht zu denken, denn es handelt sich dabei nicht allein um eine durchschnittlich 5 m hohehebung der in den 7 Morgen enthaltenen Wassermasse, sondern es fließt von allen Seiten im Untergrunde ein weit größeres Maß Wasser hinzu, sobald der Wasserstand des Sees sinkt.

Man hat schon öfter wahrgenommen, daß Egel dem Fischbestande sehr schädlich geworden sind, ist dabei aber auch zu der Anschauung gelangt, daß die Fische durch irgend welchen Umstand leider nur schwach geworden waren und erst dann den Schmarobern zur Beute fielen, die den Tod durch Ausströmen des Blutes aus den weichen Stellen des Körpers, namentlich aus den Kiemen, welche Athmungsorgane sind, herbeiführen konnten. Ein gesunder Fisch läßt sich nicht so leicht von einer Anzahl Schmarober überwältigen. Nebrigens sind die Feinde der Egel auch sehr zahlreich, Wasservögel, verschiedene Fische (kleine Aale), andere Würmer, namentlich die Larven der Libellen (sehr arge Räuber) vertilgen die Egel.

Es mag daher sehr fraglich sein, ob in dem See wirklich eine große Menge von Egelu vorhanden ist oder ob ein Uebelbefinden der Karpfen deren Schwächung herbeiführte und vielleicht erst in längerer Zeit die Schmarober sich um den Kranken versammelten. Die Fischdiebe haben ein sehr wirksames Mittel, um Fische zu betäuben und an die Oberfläche des Teiches zu treiben; voransgesetzt, daß der Teich nur klein ist. Dieselben werfen ungelöschten frischgebrannten Kalk an verschiedene Stellen des Teiches, der sich auf dem Grunde desselben löst, auflöst und das Wasser für die Fische unbrauchbar macht, so daß dieselben taumelnd nach oben kommen und leicht gefangen werden können. In einem See von 7 Morgen Größe würde sich die Operation ohne zu große Kosten wohl ausführen lassen und da dabei auch die Würmer an die Oberfläche kommen, so wäre deren Fang nicht schwierig. Die beste Jahreszeit würde für den Zweck der Anfang Oktobers sein, bevor die Thiere sich in das Winterlager einschlagen. Ueber Winter würde sich die ägende Eigenschaft des Kalkes verlieren und im Frühjahr ein neuer Einsatz von Fischen erfolgen können.

Dieses drastische Mittel dürfte jedoch wenig Zustimmung finden; auf andere Weise ist den Würmern nicht beizukommen; folglich bleibt nur der eine Weg zu untersuchen, ob das Wasser im Sommer nicht zu kalt bleibt oder durch die Fäulnis des Laubes, welches in dasselbe gerathen, für die Fische nachtheilig geworden ist. Diese Nachtheile können nur beseitigt werden, wenn es gelingt, einen genügenden Wasserzufluß und Abfluß zu beschaffen; dadurch wird das Wasser wärmer und es finden sich solche Wasserthiere ein, welche den Fischen zur Nahrung dienen.

Allerdings sind die Ansprüche der verschiedenen Fischarten an die Temperatur des Wassers ungleich. In kaltem Wasser gedeihen nur die Salmoniden, wozu Forellen und Maränen gehören, aber schlammig darf das Wasser nicht sein und Nahrung wollen diese Fische auch haben. An dieser fehlt es aber den großen Seen mit kaltem Wasser, deshalb ist auch die Production an Fischen gering, wenn man dieselbe mit derjenigen guter Teiche pr. Morgen Fläche in Vergleich zieht. Ds.

Frage: 1) Nach Prof. Dr. Holbelsitz ist der Stickstoffverlust pro Jahr und Kub gleichwerthig  $3\frac{1}{2}$  Ctr. Chilisalpeter. Ist es möglich, diesen ganzen Stickstoff, oder doch den größten Theil desselben durch ein Düngerconserverungsmittel zu binden und dem Acker nutzbar zu machen?

2) Ist als Düngerconserverungsmittel Phosphoräuregypss (Schwappan u. Co. Freiberg in Sachsen) oder Superphosphatgypss (Merk u. Co. in Hamburg) vorzuziehen? Der Preis des letzteren ist bedeutend geringer, aber in den betreffenden Analysen ist nicht angegeben, wieviel von den betreffenden 10% Phosphorsäure frei und wieviel davon in wasserlöslicher Form ist.

3) Sind Kalisalze als Düngerconserverungsmittel zu empfehlen? Ist es war, daß dieselben Ammoniak nicht zu binden vermögen oder doch nur, inwieweit sie Magnesiumsalze enthalten? Welches von den stickstoffhaltigen Salzen wäre demnach am besten hierzu geeignet und wie hat seine Anwendung zu erfolgen? Ist ferner auf schwerem bindigen Boden ein stark mit Kalisalzen behandeltes Mist gefährlich, weil er die ohnehin stark wasserhaltende Kraft vermehrt und dieselben an und für sich schon kalireich durch überflüssiges Angebot dieses Düngemittels dem Pflanzenanbau schädlich macht.

Antwort: ad 1) Wenn der Verlust an Stickstoff, den der Dünger eines Hauptes Rindvieh auch nicht, wie der Herr Fragesteller annimmt, gleichwerthig  $3\frac{1}{2}$  Ctr. Chilisalpeter, sondern nach Untersuchungen von Prof. Dr. Fr. Holbelsitz nur reichlich 2 Ctr. Chilisalpeter repräsentirt, so ist dieser Verlust immer noch gewaltig genug, um uns zu veranlassen, mit allen Mitteln dahin zu streben, denselben zu verhüten.

Dergleichen Mittel stehen uns aber, wie uns die genannten Holbelsitz'schen Untersuchungen darthun, verschiedene zur Verfügung, nämlich a) eine Ueberdeckung mit humoser Erde, b) die Vermischung des Stallmistes mit Superphosphatgypss, c) Kalisalze in gleicher Weise angewandt, wie der Superphosphatgypss.

Die Stickstoffverluste entstehen dadurch, daß die organischen stickstoffhaltigen Bestandtheile desselben sich unter Bildung von Ammoniak, weiterhin von Salpetersäure und zu geringem Theile auch von freiem Stickstoff zum Theil zerlegen. Bei Ueberdeckung des Düngerhaufens mit einer Schicht humoser Erde in der Stärke von etwa 20 cm wird diese Zerlegung zwar nicht verhindert, wohl aber die Verflüchtigung der gebildeten Salpetersäure, so daß der unter Erdbedeckung aufbewahrte Dünger nur ganz geringe Quantitäten von Stickstoff verliert; der der Zerlegung anheim gefallene Stickstoff ist hauptsächlich in Form von Salpetersäure vorhanden, so daß auf diese Weise gewonnener Düng eine schnelle und kräftige Wirkung hat und daher auf kaltem und bindigen Boden am zweckmäßigsten anzuwenden ist.

Wendet man Superphosphatgypss zur Conserverung des Stallmistes in der Weise an, daß man das Material zwischen die einzelnen Schichten des Düngers einstreut, so fällt nur etwa die Hälfte des bei Erdbedeckung zerlegten organischen Stickstoffes der Zerlegung anheim und ein Theil desselben wird in der Form von Ammoniak an die Phosphorsäure des Einstreumaterials gebunden; der so erzeugte Dünger wirkt somit weniger schnell, dafür aber in Folge seines größeren Gehaltes an organischem und Ammoniak-Stickstoff um so nachhaltiger.

Die Kalisalze zeigen sich (ähnlich dem Kochsalz bei der Fleischconserverung) als ein wirklich die Zerlegung der organischen Substanz verhinderndes Material. Mit Hülfe von Kalisalzen gewonnener Dünger wird dafür bis auf seinen Mehrgewinn an Kali von sehr ähnlicher Beschaffenheit sein, wie der frische Mist.

Der Stickstoff ist zum überwiegenden Theile in Form von organischen Verbindungen und nur in ganz geringen Quantitäten als Ammoniak oder Salpetersäure vorhanden. Auf sehr thätigem und leichtem Boden ist dieser Mist daher besonders angebracht, um so mehr, als derartige Böden oft Mangel an Kali leiden.

ad 2) Der Superphosphatgypss von Merk u. Co. in Hamburg und der Phosphorsäuregypss von Schwappan und Co. in Freiberg in Sachsen sind in Zusammensetzung einander sehr ähnlich, indem beide Materialien den größten Theil ihrer Phosphorsäure an freier Form besitzen; der Preis wird somit den Ausschlag geben. Die Auffassung, daß die an Kalk gebundene wasserlösliche Phosphorsäure nur die Hälfte des Stickstoffes zu binden vermag als die freie, ist eine nicht ganz zutreffende; sie wäre richtig, wenn die stickstoffbindende Kraft der Phosphorsäure nur darin bestände, daß sie sich mit dem Ammoniak zu phosphorsaurem Ammoniak verbindet. Es würde die freie Phosphorsäure dann dem Ammoniak gegenüber voll zur Wirkung gelangen, während die wasserlösliche bereits zur Hälfte durch Kalk gebunden ist. Die Bindung des Stickstoffes erfolgt aber außerdem noch durch Absorption der bereits gebildeten Salpetersäure.

ad 3) Auch die Wirkung der Kalisalze beruht nicht auf einer einfachen Umlegung der Bestandtheile verschiedener Salze. Es ist demnach auch die Anwesenheit von Magnesiumsalzen, welche eine derartige Umlegung bewirken würde, nicht erforderlich. Die Wirkung der Kalisalze ist vielmehr eine ähnliche, wie die des Kochsalzes bei Fleischconserverung. Es wird daher gleichgültig sein, welches der stickstoffhaltigen Salze angewandt wird, nur wird das am billigsten zu beschaffende den Vorzug verdienen.

Wenn die Gefahr, daß der sehr bindige Boden an Kali in geradezu schädlicher Weise angereichert wird, auch noch groß ist, so wird man für derartige Bodenarten doch lieber zur Ueberdeckung des Stallmistes mit Erde oder zur Anwendung von Superphosphatgypss greifen, denn einmal ist eine Bereicherung sehr bindiger Böden mit Kali in den meisten Fällen zum mindesten überflüssig, während eine Phosphorsäure-Zufuhr außerordentlich sein kann; andererseits ist der durch Kalisalz conservirte Dünger seiner ganzen Beschaffenheit nach mehr für leichte Bodenarten geeignet.

Gebauer: Schreyfische'sche Buchdruckerei in Halle.